Arthur Niggli, Teufen (1923-2000)

Autor(en): **Lutz, Gäbi**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **128 (2000)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Arthur Niggli, Teufen

(1923–2000)

Gäbi Lutz, Teufen

Anfang Oktober hat der engste Familienkreis Abschied genommen von Arthur Niggli-Riklin, der im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Als ideenreicher, kreativer Verleger wird er weiterleben in den Büchern seines Arthur-Niggli-Verlages.

Arthur Niggli wurde am 15. Juni 1923 in Zürich geboren. Nach den Schulen absolvierte er eine Buchhändlerlehre. Erst 21-jährig, wurde er Verlagsleiter bei Zollikofer, dem «Tagblatt»-Verlag in St. Gallen. 1950 gründete er seinen eigenen Verlag. Im gleichen Jahr heiratete Arthur Niggli in England die Teufnerin Ida Riklin. Die Frischvermählten zogen nach Teufen, wo sie zuerst in einem Mehrfamilienhaus beim «Sternen», dann im restaurierten Bauernhaus der Familie im Schlipf Wohnsitz nahmen. Der Verlag war im Stofel domiziliert. 1966 zügelten Arthur und Ida Niggli-Riklin mit Verlag und Galerie in den Böhl auf der Kuppe hoch über Niederteufen. Hier lebte Arthur Niggli bis zuletzt; zwischenzeitlich – von 1983 bis 1989 – waren Nigglis im neu erstellten Geschäftshaus an der Hauptstrasse tätig, wo sie Verlag, Buchhandlung, Galerie und ein Café führten.

Arthur Niggli hat sich zeit seines Lebens einen hervorragenden Ruf als kreativer Verleger geschaffen. Er verlegte unzählige ausgezeichnete Fachbücher für das Graphische Gewerbe, über die Kunst des 20. Jahrhunderts und über Architektur. Durch die seit 1950 in seinem Verlag erschienenen Werke, die zu über 85 Prozent in fast alle Länder der Welt exportiert wurden, avancierte er zu einer international bekannten und anerkannten Verlegerpersönlichkeit. Das Layout seiner Bücher hat Arthur Niggli stets selber gestaltet. Dank der Qualität der Bücher seines Verlages ist er Mitte der Fünfzigerjahre in den Schweizerischen Werkbund (SWB) aufgenommen worden. Arthur Niggli ist mit seinen Publikationen seiner Zeit immer ein schönes Stück voraus gewesen.

1953 hatte er sich einen Jugendtraum erfüllt und das erste deutschsprachige Buch über Ikebana herausgebracht. Was der Buchhandel damals mit einigem Kopfschütteln aufgenommen hatte, wurde zu einer rasanten Modewelle in der ganzen Schweiz und auch in Deutschland. 1958 kam das Buch «DADA – Monographie einer Bewegung» auf den Markt, wofür Arthur Niggli auch den Umschlag gestaltete. 1970 erschien im Verlag Arthur Niggli je ein Kunstband von Richard Lindner und von Christo. Die signierten, nummerierten Originalgrafiken der beiden Künstler in der «Luxusausgabe» waren die ersten, die in Europa hergestellt und verkauft wurden. Ebenfalls in diesem Jahr wurde bei Niggli die erste Monografie über Andy Warhol verlegt. 1962 kam von Felix Brunner das «Handbuch der Druckgraphik» heraus, das bereits 1968 in der dritten Auflage erscheinen konnte: ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Kunsthändler und -sammler, um die Echtheit künstlerischer Originalgrafik feststellen zu können. 1971 verlegte Arthur Niggli den 15. und letzten Band des «Internationalen Plakatjahrbuches», dessen Herausgeber er während Jahren gewesen war. Die meisten Fachbücher des Niggli-Verlages sind dreisprachig erschienen und die Autoren der «Graphischen Fachbücher» waren fast ausschliesslich Schweizer. Ab 1954 wurden von Armin Haab und Alex Stocker die Schriftenbücher Lettera 1 bis 4 herausgebracht, die von vielen

Medien als Vorlage benutzt wurden. Von Karl Gerstner und Markus Kutter erschien 1959 «Die neue Graphik»; von diesem Team stammt auch das berühmt gewordene, in einschlägigen Dokumentationen immer wieder abgebildete Signet des Verlages «n'li». Von Josef Müller-Brockmann wurden 1961 «Gestaltungsprobleme des Grafikers» und 1971«Geschichte der visuellen Kommunikation» herausgebracht. Faszinierende Fotobücher in Farbe des berühmten Werbefotografen René Groebli hiessen «Variation» (1964) und «Variation 2» (1971).

Neben Büchern über berühmte Architekten – «Mein Werk» von Le Corbusier (1960) und «Tradition und Kontinuität in der Architektur» von Walter Gropius (1965) – erschienen von verschiedenen Schweizer Architekten Bücher über vorbildlichen Siedlungsbau, Städtebau, Kirchenbau und über Architektur im Zusammenhang mit Energie- und Umweltproblemen. Als Verleger und Mitherausgeber (1971–1989) der Architekturzeitschrift «archithese» wurde Arthur Niggli vom Architektenverband FSAI zum Ehrenmitglied ernannt. Unzählige weitere Werke aus dem Verlag Arthur Niggli verdienen eine Würdigung, können an dieser Stelle aus Platzgründen jedoch nicht aufgezählt werden.

Ida Niggli, langjährige Ehefrau und Partnerin des Verstorbenen, erinnert sich an zwei besonders liebenswerte Eigenschaften des Menschen und Verlegers Arthur Niggli: seinen Sinn für Gerechtigkeit und seine Zivilcourage. Nachdem die DDR als einziges Ostblockland den Einmarsch russischer Truppen in die Tschechoslowakei gelobt hatte, lehnte Arthur Niggli eine Goldmedaille des Arbeiter- und Bauernstaates für seine Buchproduktion ab und weigerte sich, Lizenzen seiner Bücher an die DDR zu verkaufen.

Arthur Nigglis Talente waren vielseitig und kamen auch den beiden Kantonen Appenzell zugute: Zahlreich sind seine Publikationen über das Appenzellerland, und 1954, anlässlich der Kantonalen Gewerbeausstellung in Teufen, war er Regisseur des von Heinrich Altherr verfassten Festspiels «Ösere Broggebauer Gruebema», das vierzehnmal gezeigt wurde.